

Voll von Gottes Güte  
 Jauchzet mein Gemüthe  
 Gott, mein Heiland dir.  
 Dieser Geist der Freuden  
 Stärke mich in Leiden,  
 Weiche nie von mir.  
 Laß mich beherzt und froh  
 Einst durchs Thal des Todes bringen,  
 Dort dein Lob zu singen.

32.

Jesus feyerlicher Einzug zu Jerusalem;  
 er wird von den Pharisäern und Schrift-  
 gelehrten auf die Probe gestellt.

Jesus machte nun Anstalten nach Jerusalem zu gehen. Dieses Mahl wollte er auf eine feyerliche Art in der Hauptstadt bey dem Feste erscheinen. Er befahl daher zweyen von seinen Jüngern, daß sie in das nahe vor Jerusalem gelegene Dorf Bethphage gehen sollten, dort würden sie gleich am Wege eine Eselin sammt ihrem Füllen angebunden finden, das sollten sie abbinden, und ihm bringen. Es geschah so, wie es Jesus anordnete. Die Jünger bereiteten ihm auf dem Füllen von ihren Oberkleidern einen bequemen Sitz, und dann zog er nach Jerusalem in Begleitung seiner Jünger und einer großen Menge Volkes, welches ihm von allen Seiten zurief: Heil unserm Messias! Gelobt sey, der da kommt im Nahmen des Herrn! Viele brachen Palmenzweige ab, trugen sie vor ihm her, und bestreuten damit den Weg. Andere zohen sogar ihre Oberkleider aus, und breiteten sie auf denselben. Wie nun Jesus vor die Stadt kam, sah er sie mit Thränen in den Augen an, und brach in folgende Klagen aus: O, wüßtest du nur, was für ein Schicksal dir bevorsteht, so würdest du  
 noch

noch heute in dich gehen, und das dir angebo-  
thene Heil nicht verachten, Aber du erkennest es  
nicht, wie unaufhaltsam du deinem Verderben  
entgegen eilest. Ja der fürchterliche Tag ist nicht  
mehr fern, da du von deinen Feinden wirst bela-  
gert werden, da sie dich von allen Seiten ängsti-  
gen, und dich am Ende zerstören werden, so daß  
kein Stein auf dem andern bleiben wird. Das  
ist das traurige Loos, welches deiner wartet,  
weil du die Mittel zu deiner Rettung verachtest! —  
Dann setzte Jesus seinen Zug wieder fort, und  
kam unter den lauten Freudenszurufungen seiner  
Begleiter in die Stadt. Die Pharisäer sahen  
dieß alles mit Verdruß und Aergerniß an, und  
suchten von nun an eine Gelegenheit, wie sie Je-  
sum gefangen nehmen könnten.

Um dieses zu bewirken vereinigte sich der ho-  
he Rath zu Jerusalem mit den Hofleuten des  
Königs Herodes, und schickte einige listige Men-  
schen an ihn ab, welche durch allerhand verfäng-  
liche Fragen Jesum zu einer Antwort verleiten  
sollten, worüber sie ihn bey der weltlichen Obrig-  
keit verklagen könnten. Sie kamen mit einer  
verstellten ehrlichen Miene zu ihm, und sprachen:  
Lehrer, wir wissen, daß du jederzeit die Wahr-  
heit redest, und niemanden scheuest, sag uns, ist  
es wohl recht, daß wir, als ein Gott geheiligtes  
Volk, einem heidnischen Kaiser Abgaben entrich-  
ten? — Jesus befand sich hier, nach ihrer Meinung,  
in einer nicht geringen Verlegenheit. Sagte er  
nein, so könnte man ihn als einen Auführer bey  
dem Römischen Landpfleger anklagen. Sagte er  
aber: Ihr seyd schuldig Abgaben zu zahlen; so fiel  
auf einmahl das Volk von ihm ab, ja er war in  
Gefahr, auf der Stelle gesteiniget zu werden.  
Jesus, der ihre Bosheit kannte, sprach voll Ernst:  
Heuchler! warum versucht ihr mich? Zeiget mir

Eine von den Münzen, womit ihr die Abgaben entrichtet. — Sie reichten ihm eine dar. Hierauf fragte sie Jesus: Wessen Bild und Nahmen ist darauf? — Sie antworteten: Des Kaisers. So gebet denn, erwiederte der Herr, dem Kaiser, was dem Kaiser, und Gott, was Gott gebühret.

Wofür ihr euch durch euer ganzes Leben vorzüglich zu hütthen habet, meine Kinder, ist die Falschheit. Wer andere zu hintergehen, ihnen auf eine listige Weise zu schaden sucht, verräth nicht nur ein schlecht denkendes Herz, sondern wird auch von den übrigen Menschen, die so etwas gar bald merken, verabscheuet; niemand trauet ihm, will mit ihm umgehen, und wenn er in Noth kommt, so hilft man ihm auch nicht, weil man überzeugt ist, daß er jede Gutthat mit Falschheit und Hinterlist lohne. Ein solcher Unglücklicher hat also keinen Freund, mit dem er umgehen, dem er sich vertrauen kann, weil man denkt, daß er selbst keines Menschen Freund ist. Möget ihr wohl, Kinder, das Laster der Falschheit an euch haben?

## 33.

## Das letzte allgemeine Gericht.

Indem Jesus den Untergang der Stadt Jerusalem voraus sagte, fragten ihn auch seine Jünger, wenn das Ende der Welt seyn wird; allein er bestimmte keine Zeit, sondern belehrte sie nur, immer dazu bereit zu seyn, weil alsdenn über alle Menschen Gericht wird gehalten werden, und seine Ankuft dazu einst unvermuthet geschehen wird.

Von dem Gerichte aber selbst machte Jesus  
seinen